

Stellungnahme der Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik zum Thema Lehrqualität

Bildung ist ein zentrales Gut unserer Gesellschaft und bildet die Grundlage für Innovation. Besonders in den Ingenieurwissenschaften, wie der Elektrotechnik, die maßgeblich zur Gestaltung unserer technologischen Zukunft beitragen. Doch damit sich Bildung wirklich entfalten kann, muss sie auch qualitativ hochwertig sein. Das bedeutet: Lehrende müssen nicht nur über fachliche Expertise verfügen, sondern auch in der Lage sein, ihr Wissen verständlich, strukturiert und motivierend zu vermitteln.

Genau daran mangelt es jedoch an vielen Stellen. Regelmäßig gehen Lehrveranstaltungen nicht auf die Bedürfnisse der Studierenden ein, sind schlecht strukturiert oder didaktisch völlig unzureichend aufbereitet. Noch problematischer wird es, dass einzelne Lehrpersonen auf Kritik nicht reagieren oder sie gar nicht erst anerkennen. Einige Lehrende scheinen sich ihrer Verantwortung für gute Lehre nicht bewusst zu sein oder blenden diese bewusst aus.

Evaluationen, die schlechter Lehre entgegenwirken sollen, werden als Ausrede verwendet nichts ändern zu müssen, obwohl sie die Lehre nicht verbessern, sondern Probleme nur aufzeigen. Evaluationen alleine sind kein Garant für eine qualitativ hochwertige Lehre! Statt als konstruktive Rückmeldung verstanden, werden sie oft ignoriert oder heruntergespielt. Noch dazu finden sie nicht in allen Veranstaltungen systematisch statt. Und selbst wenn, bleiben konkrete Konsequenzen meist aus. Schlechte Lehre bleibt für die Lehrenden folgenlos, jedoch nicht für die Studierenden.

Besonders auffällig, aber keineswegs beschränkt auf, ist dieses Missverhältnis an forschungsstarken Hochschulen, an denen Lehre teils als Nebensache verstanden wird. Doch dieser Fokus ist kurzfristig: Wer exzellente Forschung betreiben will, muss auf gut ausgebildete Nachwuchskräfte bauen können. Deshalb ist die Qualität der Lehre keine optionale Nebenaufgabe, sondern eine essenzielle Voraussetzung für nachhaltige Wissenschaft.

Lösungsansätze:

1. Um den Handlungsdruck nach einer Evaluation zu erhöhen, sollen diese öffentlich¹ einsehbar gemacht werden. Die Qualität der Lehre sollte als Aushängeschild an Hochschulen, und für ganz Deutschland fungieren. Dabei muss eine präzise Bewertung der Lehrleistung **einzelner** Lehrender ermöglicht werden. Denn bereits ein einzelner Fall unzureichender Lehre kann die Qualität des gesamten Studierenerlebnisses maßgeblich beeinträchtigen und sollte nicht durch gute Lehre anderer relativiert werden. Nur so kann eine zielgerichtete Förderung und Qualitätssicherung in der Lehre gewährleistet werden.
2. Außerdem fordern wir eine angemessene Anzahl von Didaktikfachkräften in den Organisationseinheiten, zur Beratung, Unterstützung und Qualitätssicherung der Lehre. Dabei ist wichtig, dass alle beteiligten Parteien auf einer Augenhöhe arbeiten, und bei Gesprächen kein Machtgefälle wie z. B. von Lehrenden mit Studierenden oder Dekanen herrscht. Auch sollte, zur Vermeidung von Einflüssen zwischenmenschlicher Natur, keine direkte kollegiale Beziehung zu den beratenden Personen bestehen. Zusätzlich ist

¹Eine Durchsicht von Fließtextfeldern zum Entfernen persönlicher Daten oder unangemessener Sprache ist natürlich vorzunehmen.

es essenziell, dass diese ihre Arbeit gewissenhaft durchführen. Explizit ist die einfache Verleihung eines weiteren Postens, ohne genaue Aufgabenführung, abzulehnen.

3. Eine Evaluation mit unterdurchschnittlichen Bewertungen sollte standardmäßig Maßnahmen zur Folge haben, die den Lehrenden Mittel zur Verbesserung ihrer Lehre an die Hand geben. Wünschenswert sind verpflichtende Schulungen mit didaktischem Schwerpunkt und Gespräche mit StudiendekanInnen oder der Didaktikfachkraft.
4. Um eine gute Zukunft in der Lehre zu garantieren, fordern wir auch eine hohe Priorisierung der Didaktik in Berufungsverfahren. Die Offenheit der Lehrenden bezüglich Verbesserung und Weiterentwicklung, sowohl der Lehre, als auch sich selbst gegenüber, stellt eine essenzielle Charaktereigenschaft dar und muss daher beim Berufungsverfahren ein primäres Kriterium sein. Auch hierbei sind Didaktikfachkräfte zu involvieren.

Angesichts der zentralen Rolle, die die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen an Hochschulen in unserer Gesellschaft spielt, ist es unerlässlich, dass Hochschullehrende ihren Auftrag ernst nehmen und bestrebt sind, ihre Lehrfähigkeiten kontinuierlich und gewissenhaft weiterzuentwickeln.

ProfessorInnen sind Lehrende!

Mit freundlichen Grüßen

Dustin Wiese

Generalsekretär der Bundesfachschaftentagung Elektrotechnik



Ilmenau, der 30. Oktober 2025